

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 43.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Morgens und 12 Uhr durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 21. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 2. Februar. Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Referendar bei der Kreisdirection zu Dübissen, Oswald von Rosig-Walkow zum Referendar beim Finanz-Ministerium zu ernennen.

Dresden, 20. Februar. Seine Majestät der König haben dem Geheimen Legationsrath Grünler im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Erlaubnis zu Annahme und Leitung des von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes der Ehrenlegion zu ertheilen geruht.

Bekanntmachung,

die fernere Annahme von Volontairen bei der Staats-telegraphen-Verwaltung betreffend.

Bei der Staats-telegraphen-Verwaltung sollen in nächster Zeit wiederum einige Volontaire, jedoch nicht unter 20 Jahre und nicht über 30 Jahre alt, angenommen und für den Telegraphendienst vorbereitet werden. Hierauf Reflectirende haben ihre bezüglichen Besuche bis spätestens zum 15. März dieses Jahres bei dem unterzeichneten Ministerium schriftlich anzubringen. Dem Besuche sind beizufügen:

- a) der Geburtschein des Aspiranten;
- b) eine legale Bescheinigung über Befreiung von der Militärdienstpflicht oder über vollständige Erfüllung derselben;
- c) glaubwürdige Zeugnisse über zeitliche sittlich gute Aufführung und über den zeitlichen Lebensgang;
- d) Nachweisung über den Besitz der erforderlichen Substanzmittel während der Beschäftigung als Volontair.

Die Annahme zum Volontair, mit welcher übrigens keinerlei Anspruch auf bleibende Anstellung beim Staats-telegraphenwesen verbunden ist, wird von dem Erfolge einer mit dem Aspiranten bei der Direction der Staats-telegraphen in Dresden anzustellenden Prüfung abhängig gemacht.

Bei dieser Prüfung wird Folgendes erfordert:

- 1) eine gute, ganz besonders deutliche Handschrift;
- 2) in der deutschen Sprache die Befähigung, ein leichtes Thema schriftlich ohne Fehler gegen die Orthographie und die Regeln der Wort- und Satzbildung bearbeiten zu können;
- 3) in der französischen Sprache, Bekanntschaft mit der Grammatik, Fähigkeit ein leichtes französisches Stück in das Deutsche, und umgekehrt, zu übersetzen;
- 4) in der Arithmetik, Festigkeit in den vier Grundrechnungs-Operationen und der Proportionrechnung mit ganzen und gebrochenen Zahlen, einschliesslich der Decimalbrüche;
- 5) hinreichende Bekanntschaft mit der politischen Geographie;
- 6) in der Physik, Kenntniss der Grundgesetze über Magnetismus und Electricität.

Endlich ist 7) einige Kenntniss der englischen Sprache als wünschenswerth zu bezeichnen. Diejenigen Besuche um Volontairstellen, welche bereits bei dem Finanz-Ministerium oder bei der Direction der Staats-telegraphen eingereicht worden sind, müssen bis zu dem oben bezeichneten Zeitpunkt wiederholt und nach Befinden durch die sub a, b, m, d. geforderten Nachweisungen vervollständigt werden, widrigen Falls dieselben auch für die Zulassung zur Prüfung unberücksichtigt bleiben müssen.

Dresden, am 6. Februar 1857.
Finanz-Ministerium 3. Abtheilung.
von Ehrenstein. Epelt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Ballfest beim Staatsminister v. Weust. — Wien: Keine österreichische Circularnote in Zollvereinsangelegenheiten ergangen. Feldzeugmeister Schönhals f. — Cattaro: Reise des Fürsten von Montenegro. — Berlin: Die Commissionsberatungen über die Finanzvorlagen. — Breslau: Die Günther'sche Leber und Rom. — Weimar: Eine Vorlage wegen Abänderung des Wahlgesetzes in Aussicht. — Paris: Aus den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers. Selbstmord. Vergnügungen. — Brüssel: Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Alexander dememittirt. — Genua: Vermischtes. — London: Parlamentsverhandlungen. Die Verhandlungen zwischen Feruz Khan und Lord Comber. — Kopenhagen: Vermischtes. — St. Petersburg: Der Uks über das Eisenbahngesetz. — Warschau: Neue Organisation der Gerichte in Polen. — Odessa: Strenge gegen ungetreue Beamte.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Zum Neufußturm. — Leipzig: Unglücksfall. — Chemnitz: Concert. — Freiberg: Wiederbesetzung erledigter Lehrerstellen.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Freiberg.)
Feuilleton-Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Donnerstag, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, daß die Sundzollangelegenheit noch nicht erledigt sei.

In derselben Sitzung bekämpfte die Regierung eine Motion, den Census für das Wahlrecht in den Grafschaften auf 10 Pf. St. festzusetzen, und siegte bei der Abstimmung, jedoch nur mit einer Majorität von 18 Stimmen.

Dresden, 20. Februar. Bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Freih. v. Weust, fand gestern Abend ein Bal costume statt, welchen Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre k. Hohriten der Kronprinz, die Kronprinzessin u. die Prinzessinnen Sidonie u. Augusta durch Ihre Anwesenheit auszeichneten. Sr. k. Hoh. der Prinz Georg befand sich als Zar Peter der Große in einem der arrangirten drei Festzüge. Unter den Theilnehmern waren zu bemerken: die Herren Gesandten Oesterreichs, Frankreichs, Preussens und Sappens, Fürst v. Metternich, Baron v. Forth-Rouen, Graf v. Kobern und Freih. v. Ose mit ihren Frauen Gemahlinnen, die von Berlin hier anwesenden Gesandten Spaniens und Sardiniens, Marquis de Ribera und Graf v. Lannay, Graf v. Bich, Graf v. Chotel und viele andere distinguirte Fremde, eine große Anzahl hoher Staatsbeamten, der Oberbürgermeister der Residenz, mehrere hervorragende Künstler etc. Das Fest war unstreitig eines der großartigsten und glänzendsten, die in der neueren Zeit in Dresden stattgefunden haben. (Näheres s. im Feuilleton.)

Wien, 18. Februar. Die „Dresd. Ztg.“ schreibt: Vor einigen Tagen wurde von Berlin aus gemeldet, daß an die

österreichischen Consuln und Handelsagenten eine Denkschrift, die Zoll- und Handelsverhältnisse des Zollvereins betreffend, gerichtet worden sei. Wir sind in der Lage, diese Nachricht aus besserer Quelle dememittiren zu können.

(Sr. J.) Ritter v. Schönhals, k. k. Feldzeugmeister, ist Montag den 16. d. M. in Graz, wo er seine Ruhetage in stiller Zurückgezogenheit verlebte, um 7 Uhr früh nach wiederholten Schlaganfällen verschieden. Karl Ritter v. Schönhals war von Geburt ein Preuse. In Braunsfels hatte er am 15. November 1788 das Licht der Welt erblickt. Schönhals war es, welcher 1848 neben Herz zu dem glücklichen Erfolge der österreichischen Waffen durch seine strategischen Talente so Vieles beitrug. Schönhals war auch als Soldat und Mensch, wie er sich als Schriftsteller zeigt, einfach, entschieden, ritterlich, keine Gefahr scheuend, human und freundlich gegen Jedem, auch den Unterthanen. Kaiser dem militärischen Maria-Theresien-Orden war er mit dem Orden der eisernen Krone 1. Klasse, dem österreichischen Leopold-Orden, dem k. k. Militär-Verdienstkreuz und Großkreuz vieler ausländischer Orden ausgezeichnet; auch war er Inhaber des Infanterieregiments Nr. 29.

Aus Cattaro, 6. Februar, wird der „Agr. Ztg.“ berichtet: Morgen oder übermorgen werden hier Fürst Danilo und Prinzessin Darinka erwartet, die sich nach Korfu begeben, woselbst die Schwester der Fürstin an einen Griechen verheiratet ist. Der Fürst wird auf dieser Reise von dem französischen Consul und einer seiner Schwägerinnen begleitet. Bei 400 Menschen mußten arbeiten, um den Weg von Cetinje bis hierher von den ungeheuren Schneemassen zu befreien. Man nimmt als bestimmt an, daß der Fürst sich von Korfu über Marseille nach Paris begeben, um beim Tuilerien-Cabinet seine Angelegenheit der Pforte gegenüber persönlich zu unterstützen.

Berlin, 20. Februar. (3.) In der Finanzcommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern der Bericht über die Salzsteuer verlesen, dann zur Discussion der einerseits von v. Patow und andererseits von Kühne gestellten Anträge geschritten. Bei der auf die Discussion folgenden Abstimmung wurde der v. Patow'sche Antrag mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Kühne's wurde mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der von dem Abgeordneten Kühne eingebrachte Antrag lautet:

Wenn das hohe Haus dem Antrage der Commission auf Abänderung der beiden Steuererträge beizutritt, wird vorgeschlagen, dem beschlossenen Beschlusse eine Resolution folgenden Inhalts anzuschließen: Das Haus erklärt: daß es durch die beschlossene Abänderung der vorgeschlagenen Beschlüsse über die Wiedererhöhung des Salzpreises und über die Gebühresteuer das Vorhandensein derjenigen Bedürfnisse keineswegs habe in Abrede stellen wollen, bezüß deren Erhebung der Landesvertretung die Bewilligung neuer und erhöhter Einnahmestellen angeordnet worden ist. Das Haus ist aber der Ansicht, daß 1) insoweit bezüß Durchführung der für die erhöhten Salzsteuern und Abgabenberechtigung des Landes nötigen Maßregeln eine Erhöhung des Ausgabebedarfs für die Militärverwaltung erforderlich wäre, die Mittel hierzu beschafft werden können: a) durch einstweilige Vermehrung der auskommenden Eisenbahnrenten, oder des größeren Theils der letztern zur laufenden Dotation des Eisenbahnfonds, b) durch eine am Etat der Staatsschuldenverwaltung schon von 1856 an dadurch zu bewirkende Ersparnis, daß ein entsprechender Theil der für die Cautionen der Staatsbeamten zu zahlenden Zinsen aus den beim sogenannten Cautiondepotum aufkommenden Zinsen bestritten werde, — und daß fernere 2) auch das Bedürfnis einer Verbesserung der Beamtengehälter ebenfalls und in speziellem Bezug auf einen großen Theil der Unterbeamten selbst als ein dringendes anerkannt werden müsse, daß jedoch die Bewilligung neuer Steuern für diesen Zweck nicht für angemessen und auch insoweit nicht für erforderlich könne erachtet werden, als die für die nächsten Jahre mit genügender Wahrscheinlichkeit zu erwartenden höheren Erträge aus den bestehenden Einnahmequellen die Mittel zur successiven Erhebung auch dringender Anforderungen gewähren würden, wobei

Feuilleton.

Dresden, 20. Februar. Seit mehreren Wochen schon war die Spannung in weiten Kreisen der Residenz auf den für gestern von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Weust, vorbereiteten coßumirten Ball gerichtet. Gegenstand des allgemeinen Tagesgesprächs, beschäftigte er gleichzeitig die öffentliche Aufmerksamkeit, wie Hunderte von fleißigen Händen. Die Erwartungen, welche man darauf setzte, waren groß, — sie sind durch Das, was wir gestern gesehen haben, nicht nur erreicht, sie sind nach allen Richtungen hin übertroffen worden. Den gastlichen Wirthen aber, die sich der Mühe der Veranstaltung eines Ballfestes in Coßtum unterzogen, ist aufrichtig Glück zu wünschen, daß es so vollständig gelungen, Abgesehen von dem zauberischen Reize, den wohlgelegene coßumirte Bälle auf die Mitwirkenden, wie auf die Zuschauer ausüben, haben sie, wie wenig sich auch die alltägliche Meinung geneigt zeigt, diese gehörig zu würdigen, einen tieferen Sinn, eine tiefere Wirkung.

Frauen wir uns in einer Zeit, die zum Leidwesen aller Künstler und Kunstfreunde, unter Verdrängung jeder nationalen und historischen Tracht, den geschmacklosen, einförmigen Tract, und zwar gewiß nicht seiner Formenschnöde wegen in unsern Ball-Älen und bei Festlichkeiten und Feiernlichkeiten jeder Art zur ausschließlichen Herrschaft gebracht hat, freuen wir uns — sagen wir — in dieser Zeit über den trotz alledem in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden unermesslichen Sinn für die Darstellung historischer Reminiscenzen und nationaler Eigenthümlichkeiten, wie er sich im Volke bei jedweden Anlaß kund gibt, so denken wir,

freut man sich auch mit Recht eines jeden Anlasses, der, eine Ausnahme schaffend von der herrschenden Geschmacklosigkeit des Tages, dem noch vorhandenen guten Geschmacke eine willkommene Anregung giebt, sich zu entfalten, eines Anlasses, der den Geschmack in zahlreichen, namentlich auch in industriellen Kreisen bildet und dem Arbeiter von Geschmack Gelegenheit giebt, sich auszuzeichnen, eines Anlasses endlich, der — viele Mitbewohner unserer Stadt sind dessen lebende Zeugen — dem Gewerbebetriebe fast aller Klassen eine ganz ausnahmsweise, in andern Fällen in ähnlicher Weise fast nie gebotene reichliche und reichlich lohnende Beschäftigung gewährt, deren wahrer Vortheil durch das reichlichste Almosengeben auch nicht annähernd erreicht werden könnte.

Der gefestigte coßumirte Ball war, fast möchten wir sagen, die gelungenste Fortsetzung eines im Jahre 1852 vom Herrn Staatsminister Freiherrn v. Weust gemachten, ebenfalls von Erfolg gekrönten Versuches in dieser Richtung. Wie damals, war er auch jetzt von dem Grundsatze ausgegangen, bei den Anordnungen zum dem Balle möglichst feste Grundzüge wahren zu lassen; Vorschritt war nur das Tragen eines Coßtums, gänzlich frei aber blieb dessen Wahl; willkommen waren alle, je im Laufe verkehrenden Gäste, aber eine förmliche Einladung erhielt Niemand, der seinen Wunsch nicht vorher zu erkennen gegeben, sich an dem Feste theilnehmen zu wollen; — willkommen waren dem gastlichen Wirthe, dem immer daran lag, den Kreis seiner Gäste über die denkmalichen Grenzen hinaus im Sinne feierlicher Bewegung zu erweitern, auch andere zu den gewöhnlichen Besuchern nicht zählende Persönlichkeiten; nur ließ das Maß, in welchem diese seiner Aufsicht von einer Anzahl hervorragender Künstler und Gelehrten entzogen wurde, für ihn den Wunsch übrig, daß dies in größerer Ausdehnung geschehen sein möchte.

Doch wenden wir uns von diesen einleitenden Bemerkungen zu der Schilderung des Ballfestes selbst, das, wir wiederholen hier, nicht nur unsre, sondern die allgemeine Meinung der Bielebhabendsten, an gediegener Pracht, an Glanz und Geschmack, an Trefflichkeit der Arrangements und der Ausführung des sorgfältig Einstudirten selbst in den großen Hauptstädten des Continents nicht viele seines Gleichen finden, übertroffen aber wohl nirgends werden möchte. Einzelne und zahlreiche Fremde wirkten zu diesem glänzenden Resultate mit, und Alle fanden sich durch ein Fest befriedigt, das den Augen und der Phantasie einen reichen Genuß und den Tänzern eine mit seltenem Concentrain und seltener Lebhaftigkeit besetzte Gelegenheit zur Tanzfreude gewährte.

Den Beginn des Festes bezeichnete das Erscheinen Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzessinnen Sidonie und Augusta. Bald nachdem Allerhöchste und Höchstselbst auf der in dem tagelichen Saale hergerichteten erhöhten Estrade Platz genommen hatten, von wo aus sie die Vorstellungen im Augenschein nahmen, wurde mit den Aufzügen, deren im Ganzen drei — Bergauszug, des Jaren Rückkehr nach Saardam, eine französische Gesandtschaft zu Konstantinopel im letzten Jahrhundert — einstudirt worden waren, der Anfang gemacht.

(Die ausführlichen Programme dieser Aufzüge nebst den dazu gehörigen Namen der Theilnehmenden geben wir, größter Ausführlichkeit halber, am Schlusse dieses Berichtes.)

Ein Bergauszug, die verschiedensten Rangstufen der bergmännischen Stufenleiter umfassend, die denselben bildenden Personen in der zum Theil überaus prächtvollen, durchgehends